

Marlene Dietrich - Blonde Venus

"Marlene ist ein Transvestit" (Frieda Grafe)

Journalisten ist Marlene Dietrich immer mit Misstrauen begegnet, ihre Interviews fallen durch Einsilbigkeit auf, die Namen in ihren Briefen sind durch Pseudonyme verschlüsselt. Ihr Leben hat so Anlass zu den wildesten Spekulationen gegeben. Auch ihre eigenen Memoiren haben den Mythos nicht offengelegt. Bereits auf der ersten Seite gibt sie unvermittelt zu, dass es sie nicht interessiere, über ihr Leben zu sprechen. Im Alter schließt sie sich von der Welt aus, lässt sich nicht mehr fotografieren, und nur noch die engsten Freunde und Verwandte dürfen sie sehen. Mit bemerkenswerter Konsequenz konserviert sie das Bild der rätselhaften Schönheit.

Das Imaginäre, die Täuschung, der Schein, die Verkleidung sind von ihr kultiviert worden. Marlene Dietrich, das sind die Kostüme und die Maskenbälle in ihren Filmen. "Marlene Dietrich..., ihr Name beginnt mit einer Liebkosung und endet mit einem Peitschenknall. Sie tragen Federn und Pelze, die auf ihrem Körper zu wachsen scheinen wie die Pelze der Raubkatzen und die Federn der Vögel." (Jean Cocteau)

In den Filmen von Josef von Sternberg durchläuft die Dietrich zahlreiche Metamorphosen. Zu den spektakulärsten gehört die groteske Verwandlung vom Gorilla in eine übertrieben weibliche Phantasiefigur mit wasserstoffblonder Perücke in DIE BLONDE VENUS, welche Dietrichs späteren Ruf als Vamp Queen festigen sollte. Aus einem der prägnantesten Tiersymbole für Männlichkeit und Dominanz entsteigt ein weibliches Klischee. Der ständige Wechsel der Rollen und Masken geht einher mit dem Wechsel der Geschlechter und der Auflösung binärer Positionen. Die auf dem Plakat dargestellte stilisierte Weiblichkeit, die Sphinx ist nur eine von vielen Identitäten. Sexuelle Unterschiede, stabile Zustände werden in den Filmen von Sternberg angezweifelt. Erscheinung, Gestik, Mimik kokettieren oft im selben Moment mit Eigenschaften beider Geschlechter und markieren doch etwas anderes. In MAROKKO tritt die Dietrich im Smoking auf die Bühne, küsst eine Frau, spielt mit den Symbolen der Männlichkeit, ohne sich natürlich wirklich in einen Mann zu verwandeln. Ihre Darstellung betont den minimalen Schwellenzustand, den performativen Prozess, einen Bereich geschlechtlicher Uneindeutigkeit. Oft geraten die Kostüme, die Masken so bizarr, dass sie kaum noch auf eine der festgefügteten Geschlechtsidentitäten verweisen.

"Bei Marlene Dietrich ist die gestische Klaviatur der Gefühle selbst der Gegenstand der Darstellung. Ihr schauspielerisches Darstellungsrepertoire ist auf den Eindruck der Virtuosität, des Glamour, des szenischen Effekts der einzelnen Pose gerichtet. Es zielt nicht auf den sentimental, sondern auf den ästhetizistisch aufgeklärten Genuß des Scheins." (Hermann Kappelhoff)

Die Blonde Venus (THE BLONDE VENUS), USA 1932, Regie: Josef von Sternberg
Quelle: BArch/FA Plak 4728 (201,5 x 93)